

Bayreuther Bilder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1908)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einzelnen in diesem Stamm sich dereinst wieder durchgerungen hat zur Herrschaft über die von so vielen beruflichen Ausbeutern der westeuropäischen Ideologie irreführende Politik der Heimat, dann werden die Erben der schönsten Vorzeit bereit sein, beim Anbruch des großen Tages im Osten das Ihre zu halten und zu verteidigen.

Das mag nun alles noch gute Weile haben. Freuen wir uns derweil den Musenjöhnen an unserm geistigen Herdfeuer ein Kleines von dem zurückzugeben, was wir mit der Hilfe ihrer klassischen Vorfahren angebaut haben und zum besten Teil der Güter rechnen, um derentwillen auch wir uns einer eigenen Art freuen! E. Z.

Bayreuther Bilder.

Mit drei Abbildungen nach photographischen Aufnahmen von Dr. Arno Volgt, Weimar.

„Vollendet das ewige Werk: auf Bergesgipfel die Götterburg, prächtig prahlt der prangende Bau! Wie im Traum ich ihn trug, wie mein Wille ihn wies, stark und schön steht er zur Schau: hehrer, herrlicher Bau!“ Auf dem lieblich grünen Bayreuther Hügel steht die gewaltige Tat, die diese Worte Wotans an sein Walhall grüßen mögen. In schlichter Einfachheit und stilvoller Zweckschönheit ragt das Richard Wagnertheater — in seiner ersten Idee eng mit Zürich verknüpft, wo bekanntlich die erste ideale Aufführung der Nibelungen geplant war — weit hinaus über die ehemalige Markgrafenresidenz am roten Main, hinaus in die weite Fränkische Ebene. Ein Tempel hoher Kunst, der auch in diesem Jahre wieder Tausende und Abertausende zu einer andächtigen Gemeinde einte und ihnen die Offenbarungen des gewaltig erschütternden „Parsifal“-Dramas zuteil werden ließ.

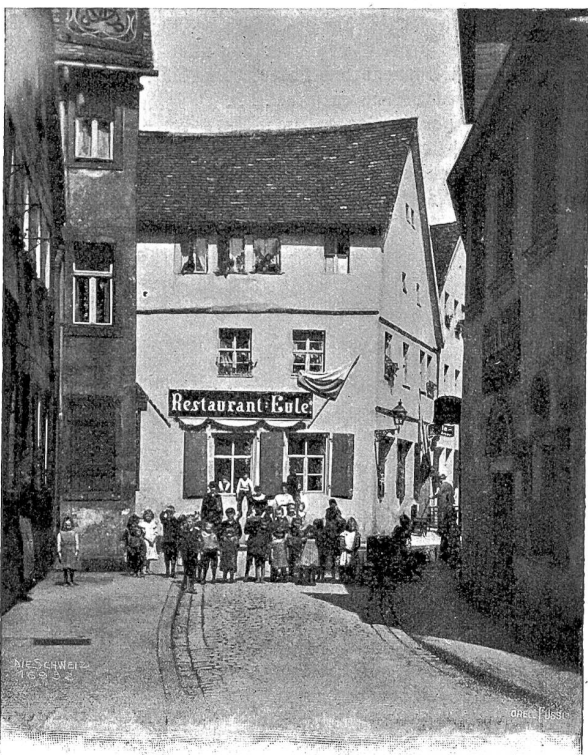
Es wird den Lesern der „Schweiz“ nicht unlieb sein, den



Festspielhaus zu Bayreuth.

gewaltigen Bau im Bilde zu schauen. Die erste Ansicht, die beste aller Festspielhausaufnahmen, aber nicht im Handel befindlich, zeigt das Theater von der Seite und veranschaulicht auch besonders das riesige Bühnenhaus in seinen überragenden Dimensionen. Gleichfalls von der Seite aus aufgenommen ist die Photographie, auf der ein Teil der linken Eingänge zur Geltung kommt. Als drittes Bild sei endlich die allen Bayreuth-Besuchern wohlbekannte „Eule“ angefügt: in einer romantisch engen Gasse eine winzige Kneipe, das Stammlokal der Künstler mit Siegfried Wagner an der Spitze, in der schon mancher in fröhlicher Festrunde, deren ausgelassener Trubel die richtige Ergänzung zur weihelichen Stimmung im Festspielhaus ist, zur Nachtule geworden ist.

Otto Schabbel, Zürich.



Die „Eule“, das Stammlokal der Künstler um Siegfried Wagner.

Luzern, der Vierwaldstättersee und der St. Gotthard.

Die von Dr. Georg Viermann zu Leipzig (im gleichen Verlage) unter dem Titel „Stätten der Kultur“ herausgegebene Sammlung von Städteemonographien widmet den jüngst erschienenen Band 7 einem schweizerischen Kulturzentrum: Luzern und seiner Landschaft. Der Bearbeiter dieses vom Verlage und dem Zürcher Maler Eduard Stiefel künstlerisch ausgestatteten geschmackvollen Buches ist der in Zürich wohlbekannte Schriftsteller und Redaktor Dr. Hermann Kesser.

Die Kultur eines Landes ist seine Geschichte! Die Geschichte eines Landes ist aber unzertrennbar mit dem Boden, auf dem sie erwuchs, verbunden und wird durch ihn nicht zum geringsten Teil erklärt. Da aber der Mensch, der die Geschichte macht, ein Sproß der Erde ist, die ihn trug, ein Reis des Himmels, der ihn schuf, so gehört Mensch und Erde wie der Himmel, der sich über beiden wölbt, in Einem zusammen, besonders aber in einem Lande, dessen Menschen die Heimat so lieben, dem Himmel so dankbar sind, wie die bodenständigen und frommen Bewohner am Ufer des Vierwaldstättersees. Die Kultur eines Landes ist der Spiegel der Menschenkräfte, die es pflügen, der Geister, die es regieren, der Seelen, die sich und andere — womit es auch immer sei — darin erbauen, kurz: ein Spiegel der Brunnen, die in seinem Schoße springen und gegraben werden! Die Kulturentwicklung nach Fortschritt und Eigenart ist neben der Arbeitstüchtigkeit eines Volkes abhängig von dem Segen, den Gestalt, Oberfläche und Inhalt